Deutsche Rundschau in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 236. Bromberg, Sonnabend den 13. Oktober 1928. 52. Jahrg.

Vor dem 11. November.

Am 11. November 1928 will das Polentum in der polnischen Republik die zehnjährige Feier seiner Unabhängigkeit festlich begehen. Wir haben bereits näher begründet, warum uns dieses Datum falsch gewählt erscheint. Entweder sieht man den Beginn der polnischen Unabhängigkeit in der Proklamation der Zentralmächte, die sich bereits am 5. November 1926 zum zehnten Male jährte, oder man negiert diesen staatsgründenden Akt, drückt Herrn Dmowski die Palme des Ruhmes in die Hand und verknüpft das Staatsjubiläum folgerichtig mit dem Tage der Unterzeichnung oder der Ratifikation des Friedensdiktats von Versailles.

Der 11. November wird als doppelter Erinnerungstag herausgestellt: einmal wurden die deutschen Befreier Warschaus, durch die Revolution verwirrt und ihrer Sicherheit beraubt, in einem nicht gerade glorreichen „Siege" aus Warschau vertrieben. Gleichzeitig sah sich Deutschland zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes gezwungen, an dem Polen schon deshalb nicht beteiligt sein konnte, weil zwischen Deutschland und Polen, dessen Staatlichkeit gerade das Dmowski-Lager nicht anerkannte, überhaupt kein Krieg geführt worden war. Für die endgültige Konstituierung der gegenwärtigen polnischen Republik waren diese beiden Geschehnisse des 11. November 1918 trotzdem gewiß der Erinnerung wert. Aber sie bedeuteten für die Unabhängigkeit des Staates nicht etwa die Geburt selbst, sondern höchstens die Wehen, die sie begleiteten.

So lag keine Notwendigkeit vor, den 11. November in ein Festgewand zu kleiden, das ohne ersichtlichen Grund allen Staatsbürgern verschrieben wird und nicht nur die deutsche Minderheit in Polen, sondern auch das deutsche Volk jenseits unserer Grenzen, dem die polnische Nation ein weit wichtigeres Unabhängigkeitsmanifest und — was noch schwerer wiegt — ungezählte Blutopfer — zu verdanken hat, tief kränken und innerlich erregen muß. **Daß eine Feier des 11. November darum für uns Deutsche, die wir uns als legale Staatsbürger bewährt haben, überhaupt in Frage kommen kann, ist somit ausgeschlossen. Der polnische Staat kann an keinem Bürger Interesse haben, der eine heuchlerische und ehrlose Gesinnung zur Schau trägt.**

Erinnern wir uns einmal der Haltung, die das polnische Volk vor dem Weltkrieg bei deutschen Staatsfesten eingenommen hat, die das polnische Nationalgefühl nicht verletzten. Etwa beim 25jährigen Jubiläum der Kaiser-Proklamation von Versailles. Damals schrieb der Posener „Orędownik" (Nr. 12, Jahrgang 1896): „Die Deutschen feiern im ganzen Reiche den 25. Jahrestag der Proklamierung des Deutschen Kaiserreiches. An vielen Orten ladet man auch uns Polen dazu ein. Es wiederholt sich also dieselbe Situation, in welcher wir uns bereits vor kurzem befunden haben, als die Deutschen den 25. Jahrestag des Beginnes des Krieges gegen Frankreich begingen. **Wie damals, so paßt es sich auch heute weder für junge noch alte Polen, an diesen Festen teilzunehmen.** Mögen dessen besonders Westpreußen und die Landesteile an der Netze eingedenk sein.

Als der Kaiser im Jahre 1913 der Stadt und Provinz Posen einen Besuch abstattete, nannte es der „Dziennik Berlinski" eine „preußische Unverschämtheit", daß man einzelne Polen zur Beratung über den Empfang des Kaisers in Posen („und noch dazu in deutscher Sprache") eingeladen habe, und sprach seine Freude darüber aus, **daß kein Pole an dieser Sitzung teilgenommen hätte.** Am Schluß dieses Artikels heißt es: **„Der Aufruf ist ein neuer Beweis für die Unverschämtheit des Preußentums und das aus zwei Gründen: 1. daß sich die Preußen erdreisten, uns zu der Kaiser-Feier einzuladen und 2. daß sie uns Polen ihre „Mitbürger" nennen. Das letztere ist eine Vertraulichkeit, die an Unverschämtheit grenzt."**

Wir könnten diese Presse-Äußerungen um einige hundert vermehren und betonen ausdrücklich, daß damals die Verhältnisse völlig anders lagen als heute vor dem 11. November. Bei den Besuchen der von uns gewählten Staatspräsidenten hatten die meisten deutschen Häuser geflaggt. Führende Vertreter des deutschen Volkstums haben der Einladung des Präsidenten in das Posener Schloß Folge geleistet und die hierzu ergangene Aufforderung nicht etwa als „Unverschämtheit" betrachtet oder gar öffentlich festgestellt. **Niemals aber ist es den Deutschen eingefallen, ihre polnischen Mitbürger etwa zu einem Jubiläum der Teilungen Polens einzuladen.** Das liegt uns Deutschen nach unserer ganzen Gesinnungsart und Erziehung nicht.

Wohl aber haben in diesen Tagen polnische Starosten führende deutsche Männer in ihren Kreisen aufgefordert, eine Erklärung zum 11. November zu unterschreiben, in der dem Stolz und der Freude über die Ereignisse jenes Tages vor zehn Jahren Ausdruck gegeben wird. Das ist ein Ansinnen, das die Ehre auch des „loyalsten" Staatsbürgers verletzen muß. Man stelle sich einmal vor, von den Polen in Deutschland würde etwas ähnliches verlangt. Ein Entrüstungssturm würde losbrechen, der gewiß nicht einmal ohne Berechtigung wäre. Und kein Pole würde seinem Landsmann weiterhin die Hand zum Gruße geben, der diese Erklärung unterschriebe. Ist es billig und recht, von einem Deutschen zur Feier eines Tages, der zu den schwärzesten unserer neuesten Geschichte gehört, eine Handlung zu verlangen, die ihn in den Augen seines eigenen Volkes, aber auch vor der polnischen Nation und der ganzen Welt verächtlich machen würde?

Gerade das polnische Volk, das ein so feines, oft überfeines Gefühl für nationale Ehre hat, sollte seinen deutschen Mitbürgern — wir halten diese Bezeichnung nicht für eine „Unverschämtheit" — derartige Würdelosigkeiten niemals zutrauen!

Das Urteil im Mariawiten-Prozeß.

4 Jahre Korrektionshaus für Kowalski.

Plock, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am letzten Tage des Prozesses gegen den Erzbischof der Mariawiten-Sekte, Kowalski, erklärte der Angeklagte in seinem Schlußwort, daß er die Vergehen, deren man ihn bezichtigt, nicht begangen habe, er bitte daher um Freisprechung. Nach einer längeren Pause wurde die Verhandlung um 9 Uhr wieder aufgenommen und um 10¾ Uhr verlas der Vorsitzende die Fragen zur Fällung des Urteils.

Um 2 Uhr nachts verkündete das Gericht das Urteil, auf Grund dessen der Erzbischof Kowalski für schuldig befunden und zu vier Jahren Korrektionshaus (leichtes Gefängnis) verurteilt wird. Auf Grund der Amnestie wurde die Strafe auf zwei Jahre und acht Monate herabgesetzt. Kowalski bleibt gegen Hinterlegung von einer Kaution von 1000 Zloty auf freiem Fuß.

Gegen das Urteil wird der verurteilte Erzbischof Revision anmelden.

Die Arbeitgeber nehmen an.

Antwort der Lodzer Industriellen an die Regierung.

Warschau, 11. Oktober. PAT. Das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge gibt bekannt, daß die Organisationen der Industriellen der Textilindustrie gestern eine Erklärung eingesandt haben, die eine Antwort auf den Vorschlag der Regierung darstellt. Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Als Antwort auf den uns am 8. d. M. durch den Herrn Minister im Namen der Regierung gemachten Vorschlag, den Streik in der Textilindustrie durch Erhöhung der Löhne um 5 Prozent zu liquidieren, beehren wir uns zu erklären: Die Erhöhung der Löhne im gegenwärtigen Augenblick ist weder durch die allgemeine wirtschaftliche Situation des Landes, noch durch die Lage der Textilindustrie im besonderen begründet. Diese unsere Behauptung, daß eine Lohnerhöhung eine zu empfindliche Belastung für die Entwickelung der inneren, wie auch der Exportkonjunktur bedeutet und durchaus unerwünscht ist, werden wir auch weiterhin nicht ändern. In Anbetracht dessen jedoch, daß die Regierung durch die Person des Herrn Ministers bei ihrer Vermittelung einen konkreten Satz der Erhöhung in Vorschlag gebracht hat, beschließen die endesunterzeichneten Organisationen im Interesse der Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeit und der guten Beziehungen zwischen den Industriellen und den Arbeitern, sowie zum Beweise ihrer loyalen Haltung gegenüber der Regierung den Vorschlag der Regierung als endgültig und nicht überschreitbar anzunehmen. Die industriellen Organisationen sind im Sinne der Regierungserklärung bereit, mit den Arbeiterverbänden ein Abkommen abzuschließen, halten es jedoch für ihre Pflicht, zu erklären, daß zur Vermeidung einer Wiederholung von unerwünschten wirtschaftlichen Erschütterungen die Lohnerhöhung der Arbeiter von dem Abschluß eines möglichst langen Abkommens, mindestens bis zum 1. Juli 1929, abhängig gemacht wird."

Unterzeichnet wurde diese Erklärung vom Verbande der Textilindustrie in Polen, vom Landesverbande der Textilindustrie, vom Färbereiverbande für den Lodzer Bezirk und vom Berufsverbande der Fabrikbesitzer in Lodz.

Die endgültige Entscheidung der Arbeitnehmer, die bekanntlich den Regierungsvorschlag ablehnten, wird am Sonnabend erwartet.

Weitere Ausdehnung des Lodzer Streiks.

Lodz, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend fand eine außerordentliche Sitzung des Delegiertenrats des Arbeiterverbandes der öffentlichen Wohlfahrt statt, in der beschlossen wurde, den Textilarbeiterstreik durch die **Proklamierung des Generalstreiks** in Lodz zu unterstützen. Der Termin des Beginns des Streiks wird heute festgesetzt werden.

„Przedświt" (Morgenröte).

Warschau, 12. Oktober. Am Mittwoch erschien die erste Nummer der neuen sozialistischen Tageszeitung **„Przedświt"**. In einem Vorwort betont die Redaktion, daß die Zeitung „ein Organ des unabhängigen sozialistischen Denkens" sei und von einer Gruppe von Leuten herausgegeben wird, die, trotzdem sie jahrelang in den sozialistischen Reihen gearbeitet und stets mit der Freiheitsbewegung des Proletariats verbunden waren, aus verschiedenen Gründen in den letzten Jahren an der sozialistischen Arbeit nicht aktiv teilnehmen konnten. Die Redaktion fügt hinzu, daß die Zeitung nicht herausgegeben wird, um das sozialistische Lager zu spalten, sondern es will der Mittelpunkt der Vertiefung der Partei-Ideologie sein, neue Wege weisen und die Konsolidierung des sozialistischen Gedankens anstreben.

Die erste Nummer enthält Artikel der beiden Führer der durch den „Przedświt" vertretenen Richtung, Minister Moraczewski und Czarkowski. In dem Artikel von Czarkowski heißt es, daß der negative Standpunkt der Sozialisten gegenüber dem eigenen Staat sich katastrophal auf die Geschicke Polens auswirken könnte, indem er die Massen dem Bolschewismus in die Arme treibt. Moraczewski aber behauptet, daß die bisherige Auffassung der Sozialisten, nach welcher die Regierung von den Kapitalisten abhängig sei, revidiert werden müsse, denn der größte Kapitalist sei der Staat, und die Regierung müsse diesem gehorchen und von ihm abhängig sein. Der Artikel trägt den Titel „Staat, Regierung und Sejm" und eröffnet eine Artikelserie, in der die Ideologie des „Przedświt" näher beleuchtet werden soll.

Das Zentralorgan der PPS, der „Robotnik" widmet dem neu erschienenen Konkurrenzblatt einen Artikel, in dem es heißt, daß die im Vorwort enthaltenen Erklärungen und Versicherungen „eine schmerzliche, ungemein peinliche innere Falschheit" in sich bergen. Das Blatt greift den sozialistischen Minister Moraczewski in heftigen Worten an und behauptet, daß bei der Gründung des neuen Unternehmens der „Głos Prawdy" Pate gestanden habe. Der „Robotnik" tröstet sich damit, daß die Arbeiterklasse Augen und ein längeres Gedächtnis habe, als man anzunehmen geneigt ist. Sie werde die Erfahrungen der verflossenen Monate nicht vergessen.

*

Die parlamentarische Politik der PPS.

Warschau, 12. Oktober. Am Mittwoch abend fand eine Beratung der parlamentarischen Kommission des Klubs der PPS statt. Jaworowski nahm an diesen Beratungen, die sich auf die Taktik des Klubs in der bevorstehenden parlamentarischen Session bezogen, nicht teil. Die Krisis innerhalb der Partei wurde überhaupt nicht berührt. Diese Frage soll den Gegenstand der Beratungen des Parteikomitees bilden.

Man beschäftigte sich dagegen mit Fragen, die vom Klub der PPS im Sejm eingebracht werden sollen, und zwar das Gesetz über Versammlungen und drei Selbstverwaltungsgesetzentwürfe, alle im Wortlaut, der noch im vorigen Sejm angenommen wurde. Der Klub der PPS wird diese Projekte wahrscheinlich in der Form von Abgeordneten-Anträgen einbringen.

Eine peinliche Ausweisung.

Es ist nicht klug, der Presse den Fehdehandschuh vorzuwerfen. Sie kann unangenehm reagieren.

„Lächerlichkeit tötet" — dieses Sprichwort ist nicht zufällig französischer Herkunft. Denn wohl nirgends ist die Lächerlichkeit eine so gefährliche Waffe wie gerade in Frankreich. Das französische Auswärtige Amt muß das jetzt am eigenen Leibe erfahren. Die Herren des Quai d'Orsay haben sich selbst geohrfeigt, indem sie den amerikanischen Journalisten, den Korrespondenten der Hearst-Presse, Harald Horan, aus Paris ausweisen ließen, der die Veröffentlichung des französischen Rundschreibens über das Flottenabkommen im „Newyork American" ermöglicht hat. Diese Ausweisung hat sich binnen weniger Stunden zu einem peinlichen Skandal ausgewachsen, der nicht nur die Journalisten in größte Aufregung versetzte. Es geschieht im kultivierten Westeuropa nicht alle Tage, daß man einen ausländischen Korrespondenten verhaftet und über die Grenze schiebt, der nichts anderes getan hat, als seinem Auftraggeber in gutem Glauben zu dienen. Frankreich rühmt sich, das Land der Advokaten zu sein, also ein Land, in dem das Rechtsgefühl auf einer besonderen Höhe stehen sollte. Aber in dem offiziellen Communiqué, das die Ausweisung Horans zu rechtfertigen sucht, ist nichts davon zu spüren. Denn dieses Communiqué wirkt umso weniger überzeugend, als die näheren Umstände unbekannt bleiben, die die Veröffentlichung der hochnotpeinlichen Dokumente begleitet haben. Man weiß nur, daß Horan jede Auskunft darüber, wie er zu dem Dokument gelangte, verweigerte und daß die französische Regierung daraus die Folgen gezogen hat, daß das geheime Rundschreiben Berthelots auf einem nicht ganz einwandfreien Wege in die Hände des amerikanischen Journalisten gelangte.

Der Quai d'Orsay erkennt an, daß gegen die Veröffentlichung des Dokuments nichts einzuwenden war, da es nur bekannte Dinge enthalten habe, und im übrigen ein „loyales" Schriftstück sei. Was die französische Regierung dem Hearst-Korrespondenten vorzuwerfen hat, ist die Aufmachung seines Telegramms in der amerikanischen Presse, eine Aufmachung, die nicht wenig zu der anti-französischen Stellungnahme eines Teils der amerikanischen öffentlichen Meinung beigetragen hat. Ein solcher Vorwurf ist von recht weittragender Bedeutung. Aus ihm folgt nämlich, daß die politische Zuspitzung und der feindselige Kommentar einer Meldung eine Sünde ist, für die deren Verfasser verantwortlich gemacht werden muß, was wiederum scharfe Repressalien gegen ihn rechtfertigen kann. Wenn aber angenommen werden soll, daß die Meldung Horans selbst eine für Frankreich peinliche Note enthielt, so ist darin noch kein Grund zu ersehen, warum Horan so behandelt werden mußte, wie es der Fall war. Denn das, was einem amerikanischen Korrespondenten in Paris passiert, kann nun einen Vorwand zum Eingreifen jeder beliebigen Regierung gegen jeden ausländischen Korrespondenten abgeben, der eine dieser Regierung nicht ganz wohlwollende Meldung seiner Zeitung drahtet. Unter diesen Umständen wird aber die Arbeit eines Auslandskorrespondenten überhaupt zur Unmöglichkeit. Die elementarsten Traditionen des Auslandsjournalismus werden dadurch verletzt. Man kann sich wohl denken, wie groß der Ärger des Quai d'Orsay über die „Indiskretion" Horans war. Aber derselbe Quai d'Orsay muß doch zugeben, daß der eigentliche Inhalt der Meldung unverfälscht war, so daß die letzte Schuld für den schlechten Eindruck, den das veröffentlichte Dokument in Amerika hatte, nicht auf den Übermittler, sondern auf den Verfasser des Dokumentes oder noch weiter auf die Urheber des englisch-französischen Flottenabkommens fällt. Wenn also das französische Auswärtige Amt schon irgendwie seine Wut austoben wollte, dann sollte es ein Objekt dazu in seiner unmittelbaren Nähe suchen und nicht bei einem ausländischen Journalisten.

Aber der französische offizielle Bericht über die Ausweisung Horans weiß einen zweiten Vorwurf zu erheben, der allerdings von recht komplizierter und schwerwiegender Art ist. Es wird nämlich behauptet, das Berthelot-Rundschreiben wäre gestohlen gewesen, und Horan hätte davon gewußt. Es fragt sich nun, ob es wahr ist, daß Horan den Diebstahl selbst organisiert hat oder für das Schriftstück Geld bezahlt hat. In diesen beiden Fällen hätte die französische Regierung von ihrem Recht auf Ausweisung unerwünschter Ausländer wohl Gebrauch machen können, und da Horan jede Auskunft

darüber verweigert hat, hat die französische Regierung eben dieses Recht angewandt. Indessen ist es nicht ausgeschlossen, daß die französische Regierung etwas voreilig gehandelt hat. Denn es bleibt durchaus die Möglichkeit offen, daß das berüchtigte Dokument dem amerikanischen Journalisten einfach auf den Tisch geflogen ist, und daß er nur seine Hand ausstreckte, um eine Information zu empfangen, die ihm interessant und wichtig genug erschien. Selbstverständlich mußte er seine Gewährsmänner dabei haben, um von der Echtheit des Schriftstücks überzeugt zu sein. Er mußte aber nicht unbedingt gewußt haben, auf welche Weise nun diese Gewährsmänner in den Besitz des Schriftstücks gelangt sind. Oder mußte er sich danach erkundigen? Das ist die Hauptfrage.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß Horan sich an einer politischen Aktion beteiligt hat, die, wenn man will, auch eine politische Intrige genannt werden kann. Aber von da aus zu einem Vergehen gegen die Strafgesetze des Landes ist noch ein Riesenschritt. Ob Horan ihn gemacht hat, darüber ist in diesem Augenblick nichts bekannt. Es ist durchaus möglich, daß dies auch nie bekannt werden wird. Um so schlimmer für den Auslandsjouralismus. Denn, wie gesagt, hier ist ein Präzedenzfall geschaffen, dem mit größter Leichtigkeit andere, noch mehr konstruierte Fälle folgen können. Und das würde keineswegs dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern zu verbessern.

Vorderhand hat der Skandal um Horan zu recht erheblichen außenpolitischen Auswirkungen geführt. Nicht nur die amerikanische Presse nimmt scharf Stellung gegen Frankreich, was an sich schon schlimm genug wäre, wenn man berücksichtigt, daß die Anti-Frankreich-Bewegung in Amerika in den letzten Monaten ständig wuchs, sondern auch in England hat die Verärgerung wegen des Flottenkompromisses und wegen der Haltung der französischen und englischen Regierung zugenommen. Die englische Presse, selbst ihr franzosenfreundlicher Flügel, spart nicht mit Angriffen gegen die Geheimniskrämerei von London und Paris. Die Lage der englischen Regierung wird von Stunde zu Stunde schwieriger. Der neue Vorfall in Paris und die Aufregung, die er in der ganzen Welt auslöste, hat die Opposition in England neu anwachsen lassen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die englische Außenpolitik der letzten Monate sich auf einem recht falschen Pfade bewegt. Die Isolierung Englands wächst, und mit ihr wächst die Empfindlichkeit gegenüber den amerikanischen Pressestimmen, die, nach der Ausweisung Horans, an Heftigkeit noch zugenommen haben. Das unglückselige Flottenabkommen hat bis jetzt nur Ärgernis geschaffen, und es scheint, daß bei der „neuen Entente" nicht gerade Glück und Segen Pate gestanden haben.
N. F.

Die Masuren sind keine Polen!

Die polnische Minderheit in Ostpreußen beträgt weniger als 1 Prozent.

In der „Königsberger Hartungschen Zeitg." und im „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht gleichzeitig der **Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr,** einen aufschlußreichen Aufsatz über die nationalpolitische Zusammensetzung der von ihm verwalteten Provinz, in dem es u. a. heißt:

„Trotz des Ergebnisses der Volksabstimmung in Ostpreußen haben die Polen ihre Ansprüche auf Teile Ostpreußens nicht aufgegeben. Sie behaupten noch heute, daß die Masuren ein echt polnischer, in nationaler Beziehung unaufgeklärter Volksstamm seien. Demgegenüber ist zu sagen, daß die Bevölkerung eines Landes derjenigen Nation zuzurechnen ist, zu der sie sich bekennt. Eine andere Möglichkeit, die Nationalitäten voneinander abzugrenzen, gibt es nicht. Aber auch die Behauptung der Polen, daß die Masuren ihrer Herkunft nach echte Polen seien, ist völlig aus der Luft gegriffen, wie die geschichtliche Entwicklung beweist.

Der südliche und östliche Teil Ostpreußens war zu Beginn der Herrschaft des Ritterordens mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt. Mit der Besiedlung dieser unwegsamen Gegend begann der Orden erst im 14. Jahrhundert, als die Kolonisierung der übrigen Teile Ostpreußens bereits erhebliche Fortschritte gemacht hatte. Inzwischen war aber die Ostwanderung der Deutschen verebbt. Der geringe Zustrom von deutschen Kolonisten reichte nicht aus, die großen unwegsamen Gebiete zu besiedeln. Infolgedessen siedelte der Orden neben deutschen Kolonisten auch altpreußische Kolonisten an, die er aus dem Norden Ostpreußens heranzog. Trotzdem blieb das Land dünn bevölkert. bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts masowische Siedler vom Süden her in das Land kamen. die neben den deutschen und altpreußischen Kolonisten angesiedelt wurden. Im Laufe der Jahrhunderte verschmolzen naturgemäß die drei Nationalitäten durch Blutvermischung zu einer Einheit, dem Masurentum. Die Masuren sind also entgegen der polnischen Behauptung ein Mischvolk, das neben polnischem einen stark altpreußischen und deutschen Einschlag besitzt. Das Masurentum verlor im Laufe der Zeit jeden Zusammenhang mit dem jenseits der ostpreußischen Grenze ansässigen Polentum. Zum Ausdruck kam dies u. a. auch dadurch, daß die Masuren das evangelische Bekenntnis annahmen. Ihre Kultur, sowie die Verkehrs- und Schriftsprache sind heute rein deutsch. Lediglich im Hausgebrauch wird „masurisch" gesprochen, eine polnische Mundart, die aber neben polnischen auch starke deutsche Elemente aufweist.

Der Orden hat niemals den Versuch gemacht, das Masurentum gewaltsam zu germanisieren. Der Übergang zum Deutschtum ist vielmehr als „Selbsteindeutschung" zu bezeichnen, die zum ersten Male stark in die Erscheinung trat, als im schwedisch-polnischen Kriege im Jahre 1656 die Polen in Masuren einbrachen und dort große Verwüstungen verursachten. Unter dem gemeinschaftlichen Erlebnis des Weltkrieges und der erfolgreichen Volksabstimmung nahm die Selbsteindeutschung einen besonders großen Umfang an. Im Jahre 1910 wurden noch 172 080 Masuren mit masurischer Muttersprache gezählt. Die Volkszählung von 1925 ergab demgegenüber nur noch 41 375 mit masurischer Muttersprache. Auch die Volksabstimmung ist als eine eindeutige und endgültige Willenskundgebung für die nationale Zugehörigkeit des Masurentums zum Deutschtum aufzufassen. In den masurischen Kreisen wurden 279 722 Stimmen für Deutschland und nur 1987, das sind 0,7 v. H. für Polen abgegeben.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die Masuren ethnologisch ein eigenes, von der polnischen Nationalität durchaus verschiedenes Volkstum bilden. Anders steht es mit den Polen im südlichen Ermland und den bei Deutschland verbliebenen Restkreisen der ehemaligen Provinz Westpreußen. Hier handelt es sich tatsächlich um echte polnische Minderheiten. Aber die polnische Minderheit ist gegenüber der Gesamtbevölkerung Ostpreußens verschwindend gering. Bei der Volksabstimmung erzielten die Polen im Ermland 5971, in Westpreußen 7977 Stimmen; bei der Reichstagswahl am 4. Mai 1924 im Ermland 7591, in Westpreußen 3646 Stimmen und bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 im Ermland nur 2652 und in Westpreußen gar nur 1512 Stimmen. **Gegenüber einer Gesamtbevölkerung Ostpreußens von 2½ Millionen hat also die national-polnische Minderheit keinerlei Gewicht, da sie noch nicht 1 v. H. ausmacht.** Es handelt sich ja auch tatsächlich, wie die Geschichte zeigt, um geringe polnische Splitter, die erst im 15. und 16. Jahrhundert in Ostpreußen eingedrungen sind, als durch Krieg und Pest große Teile Ostpreußens entvölkert wurden. Heute überwiegt die deutsche Bevölkerung im ermländischen und westpreußischen Abstimmungsgebiet die dort ansässige polnische Minderheit so erheblich, daß also auch hier die polnischen Ansprüche nach jeder Richtung hin völlig unbegründet sind."

*

Polen und seine polnischen Minderheiten.

Im Anschluß an die historischen und statistischen Mitteilungen des Obrpräsidenten Siehr, in denen festgestellt wird, daß die Provinz Ostpreußen von einem deutschen Element bewohnt wird, wie es kaum sonst in Mitteleuropa, zum mindesten nicht in seinem östlichen Teil in solcher nationalen Geschlossenheit angetroffen wird, ist es sehr lehrreich, wieder einmal darüber nachzudenken, daß **Polen ein ausgesprochener Nationalitätenstaat** ist, in dem es wohl keinen Kreis und keine Stadt gibt, die nur über eine fremdvölkische Bevölkerung von lediglich einem Prozent verfügten.

Zufällig kommt uns die letzte Konfessions-Statistik über die Bevölkerungsverhältnisse in den Städten Polens in Erinnerung. Sehr lehrreich sind folgende Ziffern:

In den Städten Polens gibt es (nach der Volkszählung vom Jahre 1921) 6 614 871 Einwohner; davon sind 3 796 146 römisch-katholisch (also bis auf einen geringen Prozentsatz der polnischen Nation zugehörig) d. h. 57,8 Prozent; allein der mosaischen Konfession gehören 2 131 902, d. h. 32,23 Prozent an.

In den einzelnen Wojewodschaften stellt sich das Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur römisch-katholischen (d. h. zumeist polnischen) im Prozentsatz ausgedrückt, folgendermaßen dar:

	Juden	Katholiken
Die Stadt Warschau	33,34	63,81
die Wojewodschaften:		
Warschau	35,00	62,15
Łódź	33,59	56,61
Kielce	34,30	64,90
Lublin	49,25	48,90
Białystok	46,49	46,18
Wilna	38,80	52,97
Nowogrodek	48.34	25,83
Polesien	53,19	14,07
Wolhynien	58,88	11,90
Krakau	25,75	73,00
Lemberg	36,66	47,17
Tarnopol	40,00	32,40
Stanislau	38,50	35,70
Posen	1,44	86,25
Pommerellen	1,05	82,32
Schlesien	4,09	49,90

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die Polen eine unbedingte Mehrheit nur in der Stadt Warschau und in den Städten von 7 Wojewodschaften haben — während sie in den Städten von 9 Wojewodschaften gegenüber den nationalen „Minderheiten" in der Minderheit sind.

Auf dem Lande bilden die Polen die Minderheit der Bevölkerung in 6 Wojewodschaften und zwar:

in der Wojewodschaft:	
Nowogrodek	39,6
Polesien	7,8
Wolhynien	11,6
Lemberg	46,5
Stanislau	14,3
Tarnopol	31,3

Es gibt ganze geschlossene Gebiete in Polen, in denen die rein polnische Bevölkerung — eben nur eine nationale Minderheit bildet. Wäre nicht die Verdrängungs- und Enteignungspolitik gegenüber den Deutschen in Westpolen so nachhaltig und erfolgreich durchgeführt worden, so gehörten auch Pommerellen und der Netzegau wie früher zu den Gebieten mit einer polnischen Minderheit. Aber auch in Südposen wäre die deutsche Minderheit stärker vertreten gewesen als das polnische Element in den Ostgebieten, das noch heute in Polesien, Wolhynien und Stanislau ganz verschwindend gering erscheint.

Wie man angesichts dieser Tatsache die polnische Minderheit in Ostpreußen, die noch nicht ein Prozent der dortigen Bevölkerung beträgt, als so ausschlaggebend gelten läßt, daß man für sie eine Abtrennung Ostpreußens vom Reich zum mindesten mit einer Autonomie dieser Provinz verlangt, muß jedem normal denkenden Verstand rätselhaft erscheinen.

Neue Verschwörung in Kowno.

Nach Meldungen der polnischen Presse aus Litauen wurde in Kowno eine umfangreiche Verschwörung aufgedeckt, die die **Ermordung des Staatspräsidenten Smetona, des Ministerpräsidenten Waldemaras und des Kriegsministers Dankantas zum Ziele hatte.** Die Ermordung Waldemaras sollte, wie die Kownoer Polizei angeblich erfahren haben will, bereits am Tage seiner Rückkehr von der letzten Völkerbundstagung erfolgen und mißlang damals nur durch einen Zufall. Auch ein zweiter Attentatsversuch am 6. Oktober mißglückte, weil der Ministerpräsident an diesem Tage zufällig seine Wohnung nicht verließ. Vier Offiziere und drei Medizinstudenten sollen verhaftet und zu Geständnissen gezwungen worden sein. Die polnischen Informationen behaupten, daß bei der Untersuchung Martern gegen sie angewandt wurden.

Eine in der Wohnung des Studenten der Kownoer Universität Rekis vorgenommene Haussuchung förderte ein Archiv der Verschwörung zutage. Einer der Verhafteten sagte in der Untersuchung aus: „Wir wollten das litauische Volk von dem drückenden Alp befreien. Uns ist dies nicht gelungen, doch es wird anderen gelingen.

*

„Die erste Morgenröte der Freiheit."

Paris, 12. Oktober. (PAT) Die Havas-Agentur meldet aus Kowno: Im Zusammenhange mit dem Jahrestage der Abtrennung von Wilna von Litauen hielten die ehemaligen Kriegsteilnehmer eine Versammlung ab, in welcher Waldemaras in seiner Rede u. a. sagte: „Wir stehen fest auf dem Standpunkt, den wir gegenüber Wilna einmal eingenommen haben. Wir nehmen schon die ersten Strahlen der Morgenröte der Freiheit wahr." Waldemaras fügte hinzu, daß Litauen seinen eigenen Kräften vertrauen und fest bleiben müsse, dann werde Wilna Polen wieder abgenommen werden, ohne zu den Waffen Zuflucht ergreifen zu müssen.

*

Ein neuer litauischer Gruß.

Kowno, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Verband für die Befreiung von Wilna" hat an die litauische Volksgemeinschaft einen Aufruf erlassen, in dem er eine Änderung des üblichen Grußes vorschlägt. Der neue Gruß soll lauten: **„Wilna muß unser werden!"** und die Erwiderung des Grußes: **„Gott strafe Polen!"** In allernächster Zeit soll eine Verordnung des Kultusministeriums erlassen werden, durch die dieser Gruß auch in den Volks- und Mittelschulen eingeführt wird.

Der Flug des „Grafen Zeppelin".

Günstige Wetterlage westlich der Azoren.

Newyork, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Wetterbureau erklärte auf Grund der von den Dampfern eingegangenen Meldungen, daß die Wetteraussichten für das Gebiet zwischen Nordamerika und den Azoren auf dem voraussichtlichen Kurs des Luftschiffes günstig seien. Bei dem südlichen Kurs des Luftschiffes werde Regen voraussichtlich vermieden werden. Es verlautet, daß große amerikanische Funkstationen den „Grafen Zeppelin" erreicht hätten. Die Brooklyner Station der Radio Corporation fing gegen 7 Uhr Newyorker Zeit eine Nachricht von dem Hapag-Dampfer „Newyork" auf, laut welcher der „Graf Zeppelin" die Atlantik-Küste Afrikas gegen 2 Uhr morgens Newyorker Zeit, also 24 Stunden nach Abfahrt zu erreichen hoffte. Eine Funkstation in Pittsburg will heute früh dem Luftschiff Grüße der deutschen Zeitungen in Pittsburg senden.

Ein Funkspruch vom „Grafen Zeppelin".

Paris, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Journal" aus Cassablanca hat die dortige Funkstation einen Funkspruch aufgefangen, in dem das Luftschiff „Graf Zeppelin" mitteilt, daß an Bord alles wohl sei und heute gegen Mitternacht die Azoren zu erreichen gedenke. Wegen der heftigen Gegenwinde könne das Luftschiff nur 80 Kilometer in der Stunde fliegen.

Funkverkehr mit deutschen Dampfern.

Bremen, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach hier eingegangenen Meldungen hat der „Graf Zeppelin" in den Morgenstunden des heutigen Tages mit auf der Fahrt befindlichen deutschen Dampfern in Verbindung gestanden. So um 3 Uhr mit dem Hapag-Dampfer „Reliance", der auf der Fahrt nach Newyork ist, und mit dem auf der Heimfahrt befindlichen Lloyd-Dampfer „Columbus", der um 4.50 dem Luftschiff folgenden Funkspruch sandte: „Ihnen und Gefährten rasche und glückliche Fahrt!" Außerdem erhielt der Funkspruch genaue Angaben von Zeit, Lage und Wetterverhältnissen.

Friedrichshafen ohne Nachricht.

Friedrichshafen, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Seit Freitag früh sieben Uhr hat die F. T.-Station des Zeppelinbaues keine Verbindung mehr mit dem Luftschiff. Zuletzt wurde nur noch schwach festgestellt, daß das Schiff mit einem deutschen Dampfer Funksprüche wechselte. Ein Standort war jedoch nicht zu ermitteln. Seit Donnerstag mittag liegt bei der hiesigen Station keine Positionsmeldung mehr vor, da sämtliche Funksprüche chiffriert über Norderney gingen.

Ein von dem Generaldirektor des Zeppelinbaues, Kommerzienrat Colsmann, an Dr. Eckener gerichtetes Telegramm, in dem gebeten wird, Standortmeldungen im Klartext zu geben, ist nicht beantwortet worden.

Das Luftschiff an der nordafrikanischen Küste gesichtet.

Newyork, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einem über Cadiz hier eingegangenen Funktelegramm des Dampfers „Claudio Loppez" ist „Graf Zeppelin" auf der Höhe von Cadiz von dem Dampfer gesichtet worden.

Kleine Rundschau.

Zwei deutsche Schiffe die schnellsten der Welt.

Ein Telegramm des „Daily Chronicle" aus Newyork besagt, der Norddeutsche Lloyd habe bei der nordatlantischen Konferenz eine neue Anmeldung gemacht, aus der hervorgehe, daß die beiden neuen Dampfer „Europa" und „Bremen" die schnellsten Dampfer der Welt sein werden. Die durchschnittliche Geschwindigkeit wird von der Gesellschaft auf 26¼ Knoten angegeben, die Höchstgeschwindigkeit auf 28 Knoten. Die Fahrt Southampton—Newyork wird nur 5 Tage, Bremen—Newyork 6 Tage dauern. Das gegenwärtig schnellste Schiff der Welt fährt 25½ Knoten.

von Winterfeld verunglückt.

Moskau, 10. Oktober. Der deutsche Flieger von Winterfeld, der kürzlich zu einem Fluge nach Tokio in Berlin gestartet war und in Königsberg dabei eine Zwischenlandung machte, erlitt einen Unfall bei Noworossiisk. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Flieger blieb unverletzt. Dreißig Minuten nach dem Start in Anapa stürzte ein Teil des Propellers ab und der Motor setzte aus. Die Flieger wollten nunmehr auf einer kleinen Fläche landen, eine Tragfläche blieb jedoch an einem Baum hängen und das Flugzeug zerschellte. Die Flieger trugen nur leichte Verletzungen davon. Sie beschlossen, mit einem Dampfer nach Deutschland abzureisen und das Flugzeug mitzunehmen.

Ein Lastauto verbrannt.

London, 11. Oktober. PAT. Gestern abend kippte ein Lastauto, in dem sich etliche von einem Wohltätigkeitsfest in Shawtesbury zurückkehrende Personen befanden, um und verbrannte. Fünf Personen wurden verkohlt unter dem Auto hervorgeholt. Das Feuer war so intensiv, daß der Tod der im Auto befindlichen Personen sofort erfolgte. Die Polizei sowie eine Feuerwehrabteilung, die an den Ort der Katastrophe herbeigeeilt waren, vermochten den unglücklichen Opfern keine Hilfe zu bringen.

11 Todesopfer in Castagniole.

Rom, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Treviso gemeldet wird, ist die Zahl der Todesopfer bei der am Mittwoch abend in Castagniole bei Venedig erfolgten Explosion im Munitionslager — über die wir gestern berichteten — auf 11 gestiegen. Die Zahl der Verletzten beträgt vier. Bisher konnten nur fünf Leichen identifiziert werden.

13 Personen ertrunken.

Bukarest, 11. Oktober. PAT. In der Nähe von Galatz fuhr ein großes Motorboot, das auf der Donau kursierte auf eine Barke auf, in der sich 16 Personen befanden. Dreizehn von ihnen ertranken. Bis jetzt wurden elf Leichen geborgen. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Barke ohne Licht fuhr.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 236.

Bromberg, Sonnabend den 13. Oktober 1928.

Pommerellen.

12. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Kontrollrapport für Offiziere.** Am 5. November, 9 Uhr vormittags, findet laut Anschlag des Generalkommandos an den Litfaßsäulen in der Świętopełk-Kaserne, Culmerstraße, eine Kontrollversammlung für die Offiziere der Reserve und des Landsturms, sowie für die ehemaligen, vom aktiven Dienst im Heere befreiten Militärbeamten statt. *

× **Zu den vom 7.—14. November d. J. in Graudenz stattfindenden Kontrollversammlungen** haben sich die in der Stadt Graudenz wohnenden Pflichtigen in folgender Weise zu stellen: Die mit den Namensanfangsbuchstaben A—D am 7., E—J am 8., K—L am 9., Ł—O am 10., P—S am 12., T—U am 13. und V—Z am 14. November. *

× **Registrierung der mechanischen Gefährte usw.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Das Pommerellische Wojewodschaftsamt (Direktion der öffentlichen Arbeiten) teilt mit, daß die Kommission für die Registrierung der mechanischen Wagen in Thorn (wie bereits gestern kurz gemeldet) an folgenden Tagen tätig sein wird: 17. und 24. Oktober, 7. und 21. November, sowie 5., 12. und 19. Dezember d. J. Von den Kandidaten für die Prüfung zu Lenkern mechanischer Gefährte mögen sich nur diejenigen melden, die eine Aufforderung erhalten haben. *

× **Öffentliche Ausschreibung.** Der Magistrat will im Wege der Submission die Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten im Hause Lindenstraße 55 nebst der Lieferung der dazu nötigen Materialien vergeben. Offerten sind mit der Aufschrift „Oferta na prace kanalizacyjno-wodociągowe" spätestens bis zum 16. d. M., vorm. 9,30 Uhr, beim Magistrat (Abteilung 5, Bauamt) einzureichen. Daselbst kann man gegen Entgelt Offertenmuster erhalten, sowie die Bedingungen und Pläne einsehen. *

× **Wieder ein Marktdiebstahl.** Während des Mittwoch-Marktes wurde der Frau Maria Mentz, wohnhaft Culmerstraße, aus der geschlossenen Handtasche ein Geldbetrag von 45 Złoty entwendet. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Ein gesellschaftliches Ereignis waren in früheren Jahren die Kriedte-Konzerte; es wurde auch äußerlich durch Gesellschafts-Toiletten zum Ausdruck gebracht. Der Mensch hängt an Äußerlichkeiten; mit dem Festkleid zieht er auch festliche Stimmung an. Es wird daher wieder bei allen großen Konzerten in den Großstädten der Wunsch ausgesprochen, bei diesen streng künstlerischen Darbietungen wieder Gesellschaftstoilette anzulegen; selbstverständlich kann nur die Bitte ausgesprochen werden; es soll kein Zwang sein und jeder Besucher ist auch willkommen. Da uns jetzt hier dergleichen Darbietungen nur sehr selten geboten werden, wurde es von vielen Seiten zum Ausdruck gebracht, sie auch äußerlich durch Gesellschaftskleidung aus dem Rahmen der alltäglichen Veranstaltungen herauszuheben. Das am 19. Oktober im Gemeindehause stattfindende Violinkonzert mit dem berühmten Geigenkünstler Florizel von Reuter ist ein solcher außergewöhnlicher Kunstabend. Eintrittskarten in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3. (13539 *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Bautätigkeit** in der Stadt hat erfreulicherweise zugenommen, so daß viele Leute Beschäftigung finden konnten. Wenn auch leider Wohnhäuser nur in unzureichendem Maße errichtet werden (Arbeiterwohnhäuser in der Amtsstraße), ist jetzt doch damit zu rechnen, daß nach Fertigstellung der neuen Amtsgebäude viele bisher von Ämtern belegte Wohnräume frei werden. Der größte in Angriff genommene Bau entsteht am Theaterplatz, nämlich das neue Wojewodschaftsgebäude. Zwei kleinere, aber immerhin noch recht ansehnliche Bauten entstehen an der Graudenzerstraße (gegenüber der ehemaligen Drewitzschen Fabrik) und an der Mellienstraße, gegenüber dem Tennisplatz. Der erstgenannte Neubau ist für die Krankenkasse, der zweite für die Staatliche Forstdirektion bestimmt. Endlich wird auch für das Appellationsgericht ein Neubau errichtet und zwar auf dem jetzigen Gefängnishofe zwischen dem Amtsgericht und dem sog. „Runden Turm" (Gefängnis). Am weitesten vorgeschritten sind die Arbeiten an der neuen Wojewodschaft und an der Krankenkasse. Hoffentlich bleibt das milde Wetter noch recht lange bestehen, damit die Arbeiten noch in diesem Jahre so weit als möglich fortgesetzt werden können. Im Interesse der Bauarbeiter und Handwerker, die eigentlich jahrelang haben feiern müssen, wäre dies wünschenswert. **

‡ **Neben den Gleisausbesserungsarbeiten,** die die Straßenbahnverwaltung jetzt in der Breitestraße ausführen ließ, hat sie auch an verschiedenen anderen Stellen das Kopfsteinpflaster neben den Schienen umpflastern lassen. Dies war dringend nötig geworden, da sich hier zum Teil recht ansehnliche Vertiefungen gebildet hatten, in denen sich der Regen und Straßenschmutz ansammelten. **

‡ **Das große Rasenrondel** zwischen dem Gebäude der Bank Polski und der Gasanstalt, das in diesem Jahre neu angelegt wurde, wird schon seit langer Zeit von Kindern als Spiel- und Tummelplatz benutzt. Dies dürfte auf keinen Fall zugelassen werden, zumal sich in allernächster Nähe auf dem niedergelegten Festungsgelände beste Gelegenheit zum Tummeln bietet. **

§§ **Von der Strafkammer.** Der Polizist Jan Pikus sollte einen Schwerverbrecher mit dem Eisenbahnzuge zur anderen Stadt bringen und öffnete diesem im Eisenbahnwagen die Handschellen, damit er austreten könne. Leider bedachte der Polizist nicht, daß der Kupeeabort einen Durchgang nach dem anderen Abteil habe und so entkam der Verbrecher. Der Beamte erhielt für diesen Leichtsinn eine Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Drei Landstreicher, Jan Frunczkowski, Jureczko und Roman Tulorecki hatten im Landkreise „Arbeit gesucht" und dabei die Landwirte bestohlen. Alle drei erhielten je fünf Wochen Gefängnis. Zuletzt hatten sie in Młyniec dem Besitzer Josefczyk für 8000 Złoty Silbergeschirr und Garderobe gestohlen, wo sie ergriffen wurden. **

—* **Ein Zusammenstoß** zwischen der Autodroschke 18 und dem Fuhrwerk der „Blauen Schürze" erfolgte in der Elisabethstraße, Ecke Gerechtestraße, wobei das Auto schwer beschädigt wurde. Es würde sich empfehlen, hier wieder einen Verkehrspolizisten zu postieren. **

‡ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Ein Fahrrad im Werte von fast 300 Złoty wurde Herrn Przekwas aus der Konduktstraße gestohlen. **

—* **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel und kann auf dem Polizeiposten (Hauptbahnhof) abgeholt werden. **

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. Oktober. Auf der Station Kawki, Strecke Schönsee—Strasburg, raubten Einbrecher die Stationskasse mit ungefähr 800 Złoty Inhalt. Man fand tags darauf die zertrümmerte Kassette auf einem Felde. In derselben Nacht wurde der Güterboden der Haltestelle Wrocki, eine Station vor Kawki auf derselben Strecke erbrochen. Dort ließen die Diebe zwei Fahrräder mitgehen. Man nimmt an, daß beide Einbrüche von denselben Personen verübt worden sind. Von den Tätern fehlt augenblicklich jede Spur.

‡ **Podgorz bei Thorn.** 11. Oktober. Eine Revision der Bäckereien auf ihren hygienischen Zustand wurde hier durchgeführt. In nächster Zeit sollen Fleischereien, Gastwirtschaften und Friseurgeschäfte gleichfalls kontrolliert werden.

h. **Soldau** (Działdowo), 10. Oktober. Die hiesige Feuerwehr wurde am letzten Freitag auf das Gut Rudolfowo alarmiert. Dort brannte ein Strohstaken nieder. Das Feuer hatten Kinder angelegt. — Die 19jährige Anna Kowala, die sich auf der Reise von Roggenhausen (Rogożno) nach Żołkiew, Kreis Lemberg (Lwów), befand, mußte auf der Station Illowo (Iłowo) aussteigen und auf den Warschauer Zug warten. Auf der Station machte sie Bekanntschaft mit einem jungen Mann, der sich kurz vor Abfahrt des Zuges entfernte, und zu ihrem Schreck mußte die K. feststellen, daß ihre Geldtasche mit 16 Złoty und der Fahrkarte, die 35,50 Złoty kostete, fehlte. Verzweifelt wandte sie sich an die Polizei und erst am nächsten Tage gelang es, den „Kavalier" im betrunkenen Zustande zu ermitteln. Bei der Vernehmung legte er sich einen falschen Namen bei. Die Polizei stellte fest, daß es der 18 Jahre alte Bronisław Machaj aus Wólka Mławska ist und lieferte ihn ins Gefängnis ein. Die K. mußte von der Gemeinde Hilfe erbitten, damit sie ihre Fahrt fortsetzen konnte.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Cranz**, 11. Oktober. Mordversuch. Am Sonntag ist hier an der Pfarrerwitwe Sterz und ihrer Freundin, Fräulein Szepanski, ein Mordversuch verübt worden. Frau Sterz liegt in ihrer Villa, Augustastraße 13, krank danieder und wird von ihrer Freudin, Fräulein Szepanski, danieder und wird von ihrer Freundin, Fräulein Szepanski, und bemerkte einen sehr starken Gasgeruch. Sie sprang auf und eilte nach dem neben dem Schlafzimmer der beiden Damen gelegenen Eßzimmer, in dem sich eine ehemalige Petroleum-Hängelampe befindet, die für Gas umgearbeitet ist. Diesen Gasschlauch hatte nun anscheinend ein Mann, der sich eingeschlichen hatte, von der Lampe gelöst, mit Fahrradschläuchen verlängert und in das Schlafzimmer der beiden Damen geleitet. Bei dem Erscheinen von Fräulein Szepanski verschwand der Verbrecher durch das Fenster. Kriminalbeamte sind bemüht, die Spuren des Täters zu verfolgen.

* **Pillkallen**, 11. Oktober. Tödliche Unfälle. Ein Lehrling namens Walter Uschkereit kletterte kürzlich früh am Bahnhofe auf einen Mast der Starkstromleitung, an dem er mit schrecklichen Verbrennungen hängen blieb. Am Vormittag wurde der Tote heruntergeholt. — Dem Zimmermann Hoppe fiel auf einem Neubau ein eisernes Auspuffrohr auf den Kopf und zertrümmerte ihm die Schädeldecke. Nach einigen Stunden verstarb der Unglückliche im Krankenhause.

* **Stolp**, 12. Oktober. Schwere Gasexplosion. Am Sonntag nachmittag ereignete sich im Hinterhaus Kleine Auckerstraße 12 eine schwere Gasexplosion. Der Arbeiter Hans Schneider hatte aus Lebensüberdruß den Gashahn in der Küche seiner Wohnung geöffnet und in den Fensterkasten eine brennende Lunte gelegt. Er hatte sich darauf zu Bett begeben. Der Raum füllte sich mit Gas und nach Berührung mit der brennenden Lunte entstand eine Explosion, deren Detonation weithin hörbar war. Sämtliche Glasscheiben der im Parterre liegenden Wohnung gingen in Trümmer. In der Wohnung wurden die Wände und die Decke stark beschädigt. Eine Seitenwand wurde etwa fünf Zentimeter herausgedrückt. Das Zimmer hatte bereits an verschiedenen Stellen Feuer gefangen; die Betten fingen ebenfalls an zu schwelen. Schneider erlitt schwere Brandwunden und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus überführt. Sch. hatte seine Kinder vor der Ausführung des wohlvorbereiteten Selbstmordversuchs aufs Land geschickt. Der Anlaß zu der Tat soll die schwere Krankheit seiner Frau sein, die am Sonnabend ins Krankenhaus geschafft wurde.

Einweihung der deutschen Turnschule.

Am Sonntag, dem 7. Oktober, wurde auf dem Gelände des Deutschen Sportforums in Charlottenburg die Deutsche Turnschule eingeweiht. Bei der Grundsteinlegung zu dem Bau äußerte Reichspräsident von Hindenburg den Wunsch, daß „dieses Haus dereinst ein starkes, ein pflichtgetreues und ein einiges Geschlecht erziehen helfen möge." Der Wunsch des Reichspräsidenten kann jetzt in Erfüllung gehen. Nach fast 1½jährigem Bau ist das Werk vollendet worden, das zum größten Teil durch die Opferwilligkeit der deutschen Turner und Turnerinnen entstehen konnte. Die Deutsche Turnschule soll die Grundlagen auf allen Gebieten des Turnens vermitteln, die Lehrgangsteilnehmer einführen in die unerschöpfliche Formwelt des Turnens, sie soll die Führerschaft heranbilden und sie stark und fähig machen, wirkliche Führer zu sein. Die Anlage umfaßt außer drei neuzeitlich eingerichteten Turnhallen (für Frauen-, Männer- und Volksturnen) auch Räume für Lehrmittel, Bücherei, Unterhaltung, Bade-, Wasch- und Wohngelegenheit sowie einen vorzüglich eingerichteten Hörsaal.

Bei der Feier begrüßte Prof. Dr. Berger, der 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, die Gäste in dem zum Festsaal hergerichteten Frauenturnsaal, nachdem er die Schlüssel von der Bauleitung übernommen hatte, und übergab die Turnschule an den stellvertretenden Oberturnwart Steding. Er umriß nochmals Wesen, Zweck und Ziele der Deutschen Turnerschaft und legte nunmehr die Deutsche Turnschule in die Obhut des Direktors Hermann Ohnesorge. Ministerialdirektor Pellengahr überbrachte die Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald diejenigen des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin würdigte die Verdienste der Deutschen Turnerschaft um die Pflege des deutschen Volkstums und betonte, daß die deutschen Universitäten und die Deutsche Turnerschaft gemeinsame, erzieherische Arbeit an der deutschen Jugend zur Herbeiführung der Volksgemeinschaft leisten. Reichstagsabgeordnete, Frau Oberstudiendirektorin Dr. Matz, Stettin, dankte der D. T. im Namen des Frauenbeirats für die Förderung des deutschen Frauenturnens und sprach die Hoffnung auf weiteste Ausbreitung der turnerischen Leibesübungen unter den deutschen Frauen und Mädchen aus. Der Vertreter des Akademischen Turnbundes bekräftigte seinen Glückwunsch durch Überreichung einer Büchersammlung über das deutsche Volkstum.

Thorn.

Graudenz.

Kleine Rundschau.

* **Die Mayas als Astronomen.** Je mehr unsere Kenntnis der Mayas, jenes geheimnisvollen untergegangenen Volkes in Mittelamerika, fortschreitet, desto mehr müssen wir staunen über den hohen Grad, den ihre Kultur auf fast allen Wissensgebieten erreicht hat. Neuere Forschungen des amerikanischen Gelehrten Dr. H. J. Spinden von der Harvard-Universität haben nachgewiesen, daß die Mayas auch auf dem Gebiete der Astronomie ganz überraschende Kenntnisse besaßen. In dem sogenannten Dresdener Maya Codex haben ihre Sternkundigen für die Zeit von 840 nach Christus bis unmittelbar vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus ein Verzeichnis aller Mond- und Sonnenfinsternisse aufgestellt. Eine genaue Nachprüfung ergab, daß die von den Mayas berechneten Termine für die Finsternisse zu 70 Prozent richtig waren, eine außerordentliche Leistung angesichts der primitiven Hilfsmittel jenes Volkes. Ferner ist zu berücksichtigen, daß von allen in dem genannten Zeitraum eingetretenen Finsternissen überhaupt nur der zehnte Teil in Mittelamerika sichtbar war.

* **Der fliegende Redakteur.** Das Hetztempo im amerikanischen Zeitungswesen ist wieder ein wenig schneller geworden. Die „Chicago Daily News" hat ein eigenes Flugzeug beschafft für ihre Redakteure, die sich überall hinbegeben, um das Neueste zu erfahren. Mit dem Flugzeug hoffen sie jeder Konkurrenz zuvorzukommen. Es ist ein Zweidecker, der zwei Personen faßt und 160 Kilometer in der Stunde zurücklegt. Das Flugzeug wird von Shirley J. Short, einem in den Vereinigten Staaten bekannten Flieger, gesteuert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gegen die polnische Kohle.

London, 11. Oktober. Am vergangenen Freitag findet in Sheffield eine Konferenz der Delegierten der skandinavischen Föderation der Kohlenimporteure mit den hiesigen Exporteuren statt. Das Ziel der Konferenz soll die Ausfindigmachung von Mitteln sein, um die Konkurrenz der polnischen Kohle in Dänemark, Schweden und Norwegen zu bekämpfen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,89, bar 57,77—57,91. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,025 bis 47,225. Posen 46,025—47,225, Kattowitz 47,025—47,225, bar gr 46,925—47,325. Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,25. Riga: Ueberweisung 58,65, Prag: Ueberweisung 377,725, Budapest: bar 64,15—64,45, Bukarest: Ueberweisung 18,18.

Warschauer Börse vom 11. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. **Belgien** 123,98, 124,29 — 123,67, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —5, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,37 — 43,15 (Transito 43,27—43,26), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,83½, 34,92 — 34,75, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,55, 171,98 — 171,12, Stockholm —, Wien 125,35, 125,66 — 125,04, Italien 46,70, 125,66 — 46,58.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 11. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,0122 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,89 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 10. Oktober Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.765	1.769	1.762	1.766
—	Kanada . . 1 Dollar	4.196	4.204	4.196	4.204
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.923	1.927	1.920	9.924
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.825	20.925	20.88	20.92
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.152	2.156	2.153	2.157
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.37	20.41	20.36	20.40
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1975	4.2055	4.1975	4.2055
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.29	168.63	168.29	168.63
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.35	58.47	58.335	58.455
6%	Danzig . . 100 Guld.	1.40	81.56	81.37	81.53
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.566	10.586	10.569	10.589
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.975	22.015	21.98	22.02
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.373	7.390	7.376	7.390
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.99	112.21	111.96	112.18
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.83	18.92	18.88	18.92
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.93	112.15	111.89	112.18
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.39	16.43	16.385	16.425
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.436	12.456	12.439	12.459
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.77	80.93	80.755	80.915
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.037	3.043	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.95	68.09	68.00	68.14
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.27	112.79	112.22	112.44
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.015	59.135	59.025	59.145
6%	Budapest . . . Pengö	73.19	73.135	73.19	73.33
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.025	47.225	46.975	47.175

Züricher Börse vom 11. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,25, **Newyork** 5,1970, London 25,21⅝, Paris 20,29½, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 27,21, Belgien 72,22½, Budapest 90,66, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75¼, Holland 208,40, Oslo 138,55, **Kopenhagen** 138,55, Stockholm 139,00, Spanien 84,20, **Buenos Aires** 2,18¼, **Tokio** 2,38, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,14, Athen 6,75, **Berlin** 123,67½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,67½. Priv.-Disk. 4¾%. Tägl. Geld 2½%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,087 Zl., 100 Schweizer Franken 170,864 Zl., 100 franz. Franken 34,696 Zl., 100 deutsche Mark 211,301 Zl., 100 Danziger Gulden 172,208 Zl., tschech. Krone 26,314 Zl., österr. Schilling 124,849 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 50,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 27,50 G. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Arkona 11,00 G. H. Cegielski 46,00 G. Herzfeld-Viktorius 49,00 B. Luban 80,00 +. Unja 216,00 B. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 11. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34,50—35, Weizen 43—43,50, Braugerste 36 bis 36,50, Grützgerste 33—33,50, Einheitshafer 35,50—36, Roggenkleie 24,50—25, Weizenkleie 25—26, Weizenmehl 4/0 A 80—82, 4/0 70—72, Roggenmehl 65proz. 50—52. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreide. Kattowitz, 11. Oktober. Preise für 100 Kg. in Zloty: Inlandsweizen 41—42, Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 36—37, Exportroggen 44—45, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40 bis 42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 48—50. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 27—28. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 11. Oktober. **Getreide und Oelsaat** für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. **Weizen** märk. 211—214, Oktbr. 224,00, Dezember 232,00, März 241. **Roggen** märk. 207—210 Okt. 222,50, Dez. 227, März 236. **Gerste: Braugerste** 231,00—251, **Futter- u. Industriegerste** 202—212. **Hafer** märk. 199 bis 209. **Mais** loko Berlin 218—220. **Weizenmehl** 26,75—30,00. **Roggenmehl** 27,00—30,00. **Weizenkleie** 15,00—15,25. **Weizenkleiemelasse** 16,30—16,60. **Roggenkleie** 15,25. **Raps** 328—330. **Viktoriaerbsen** 42—51. **Rapskuchen** 19,40—19,70. **Leinkuchen** 23,80—24,00. **Trockenschnitzel** 14,80—15,60. **Soyaschrot** 21,30—22,00. **Kartoffelflocken** 20,00—20,90.

Tendenz für Weizen schwächer, Roggen unregelmäßig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. Oktbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 352. Antimon-Regulus 85—90. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 80,00—81,50.

Holzmarkt.

Holzpreise im September-Durchschnitt. Bromberg, 11. Oktober. Man zahlte im Durchschnitt im Monat September für Holz auf dem Stamm oder loko Waggon, sowie für Bearbeitungs-, Transport- und Verladekosten bei einer durchschnittlichen Entfernung von 6 Km. von einer Eisenbahnstation im Bezirk der Staatlichen Forstdirektion Bromberg: das Festmeter Kiefernholz auf dem Stamm 40,40, loko Waggon 48,50, durchschnittliche Bearbeitungskosten 1,60, Transportkosten 5,50, Verladekosten 1,00 (pro Festmeter); Kiefern-Grubenholz auf dem Stamm 21,20, loko Waggon 29,20, Bearbeitungskosten 2,30, Transport 2,30, Verladung 0,90; Kiefern-Schnittholz auf dem Stamm 8,9, loko Waggon 14,70, Bearbeitungskosten 1,90, Transport 3,30, Verladung 0,60.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 12. Oktober. Der Wasserstand der **Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 2,50 Meter.

Der vierte Aufsatz Wilhelms II.
erscheint morgen in der „Deutschen Rundschau".
Thema:
„Kriegspläne können glücken und scheitern."

Das Prager Bauunglück.

An der Unglücksstätte.

In dem Gewirr von Balken, Schutt, stockwerkhohen Betonpfeilern, arbeiten Militär, Feuerwehr und Arbeiterschaft fieberhaft, um die noch nicht gänzlich zertrümmerte Decke des Kellergewölbes zunächst zu entlasten, weil man immer noch hofft, unter den Schuttmassen begrabene Arbeiter lebend zu retten. Einer der bisher Geretteten war durch mehrere Stufen eingeklemmt und ist irrsinnig gworden.

Schreckensszenen.

Je mehr Einzelheiten über die Katastrophe bekannt werden, desto fürchterlicher stellt sie sich dar. Eine Arbeiterfrau fand den blutigen Kopf ihres Mannes und lief, wahnsinnig schreiend, mit ihm unter den Trümmern umher, nach den anderen Überresten suchend. Auf dem Straßenpflaster unter den Trümmern wurden drei zermalmte Kinderleichen gefunden. Ein im Bauhof stehendes Pferdegespann wurde zusammen mit dem Kutscher verschüttet. Die Militärärzte, die im Nebenhause einen provisorischen Verbandsplatz eingerichtet hatten, arbeiteten fieberhaft die ganze Nacht hindurch. Eine aufgeregte Menschenmenge umlagerte den Unglücksplatz, zu dessen Absperrung mehrere Hundertschaften Polizei zu Fuß und zu Pferde, sowie Militär herangezogen werden mußten. Der Bauleiter Pultzmann und der Maurerpolier Kowarsch eilten in das Haus, als die ersten Anzeichen der Katastrophe bemerkt wurden. Sie fanden hierbei den Tod.

Die Rettungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß der **ganze Eisenbetonbau im Gewicht von etwa 800 000 Kilogramm in die zwei Stockwerke unter der Erde stürzte und eine undurchdringliche Masse bildet, die das Straßenniveau um drei Meter überragt.** Zum Zersprengen dieser Masse wurden Maschinen, Traktoren, pneumatische Bohrer vom Artillerieregiment 1501 mit Kompressoren und Reflektoren herbeigeschafft. Die Rettungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts, da die Betonmasse zuerst angebohrt und dann zerrissen werden muß. Das Militär und die Feuerwehr können nur mit den größten Schwierigkeiten die Aufräumungs- und Rettungsarbeiten durchführen.

Da die Arbeit, durch die meterhoch liegenden Betonmassen durchzudringen, endlos schien, schlug man durch die Keller der Nachbarhäuser Breschen in die Keller des eingestürzten Baues. Die Freude war groß, als man Mittwoch abend um 9 Uhr den ersten Lebenden aus den Trümmern hervorzog, und kurze Zeit darauf auch den zweiten. Dann stieß man unter einem Trümmerhaufen auf einen eingeklemmten Monteur, der mit mehreren Kameraden im Keller Installationsarbeiten vorgenommen hatte. Er konnte nicht sofort gerettet werden, da seine Beine in den Schuttmassen steckten. Ihm wurde zu trinken gegeben. Knapp nach Mitternacht konnte er aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er war vollständig unverletzt und bei guter Stimmung.

*

Die Zahl der Opfer der Prager Katastrophe.

Prag, 11. Oktober. PAT. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden bis jetzt 32 Leichen geborgen, und es besteht keine Hoffnung, daß von den 25 bis 30 Personen, die noch vermißt werden, irgend jemand lebend ans Tageslicht befördert werden könnte. Die Entfernung der riesigen Betonblocks wird vor Ablauf einer Woche nicht beendigt werden können. Von den 37 bei der Katastrophe verletzten Personen befinden sich noch 19 im Spital.

Unter den geborgenen Leichen befindet sich auch der Baumeister Pulemann. In seiner Kleidung fand man eine vollständig verbogene Uhr, die um 7 Uhr abends stehen geblieben war. Da sich die Katastrophe um 3 Uhr nachmittags ereignete, ist anzunehmen, daß Pulemann unter den Trümmern noch vier Stunden lang lebte, d. h. bis zu der Zeit, da er durch nachstürzende Trümmer den Erstickungstod erlitt. Die letzten vier Opfer der Katastrophe wurden auf der Haupttreppe gefunden, die von den Wohnräumen in die Kellerräume führte. Ihre Leichen befanden sich schon im Zustande der Verwesung.

*

Wieder ein Neubaueinsturz in Prag.

Prag, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag kam es zu einem neuen Baueinsturz in Prag und zwar in Alt-Lieben. Es handelt sich um ein großes Eckhaus, das aus Ziegeln **ausgeführt** war und bereits im Rohbau fertig stand. Ein großer Teil dieses Hauses in der Länge von etwa 60 Meter und in der ganzen Höhe von vier Stockwerken stürzte um Mitternacht plötzlich zusammen. Auf dem Bau war um diese Zeit niemand beschäftigt. Da auch die Straße vollkommen menschenleer war, scheint niemand zu Schaden gekommen zu sein, während der Einsturz bei Tage zweifellos Opfer gefordert hätte. Die Ursache des Unglücks wird auf schlechtes Ziegelmaterial zurückgeführt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit geringen Niederschlägen an.

Die Handwerkskammer wehrt sich.

Im Verlaufe der letzten Stadtverordnetensitzung richtete der Stadtv. Lewandowski u. a. auch die Frage an die Versammlung, was nun geschehen solle: ob man die Propaganda-Kommission vollständig auflösen wolle. Der Redner warnte davor, ebenso wie der Stadtv. Dr. Wiecki, der seinem Bedauern Ausdruck gab, daß die Arbeit dieser Kommission, die zuerst von Erfolg gekrönt gewesen sei, jetzt ein so fatales Ende nehmen sollte. Beide Redner, wie auch der Magistrat in seiner Erklärung, wiesen auf die Erfolge hin, die die Propagandakommission zu verzeichnen hätte. Als solche Erfolge wurden das Verbleiben der Handwerks- und der Handelskammer in Bromberg genannt, wie auch die Tatsache, daß der Verwaltungsausschuß des Sejm sich für einen Anschluß Brombergs an Pommerellen ausgesprochen hat.

In diesem Zusammenhang ist eine Veröffentlichung des „Dziennik Bydgoski" von großem Interesse, worin die Angaben über die Erfolge der Propaganda-Kommission in einem Punkte beanstandet werden. Die Handwerkskammer, und zwar der Präsident der Kammer Herr J. Zawitaj und der Syndikus Herr Dutkowski, schreiben dem polnischen Blatte folgendes:

„Im „Dziennik Bydgoski" vom 6. Oktober d. J. lesen wir u. a., daß hohe Summen für die Propaganda der Stadt Bromberg auch dazu ausgegeben wurden, daß die Handwerkskammer in Bromberg verbleiben konnte. Dem ist nicht so. Die Angelegenheit der Stadtpropaganda hat mit unserer Kammer nichts gemein. Die Handwerkskammer hat sich ihr weiteres Verbleiben in Bromberg dank verschiedener Denkschriften und Audienzen, so bei dem Herrn Minister wie bei der Wojewodschaft in Posen, vollständig selbständig ohne Hilfe der Propaganda-Kommission erkämpft, wie auch die Handwerkskammer alle damit verbundenen Unkosten aus eigener Kasse bezahlt hat. Das Argument, als ob ein Erfolg der Arbeit der Propagandakommission das Verbleiben der Handwerkskammer in Bromberg wäre, entspricht nicht der Wahrheit und könnte den Ruf der Kammer gegenüber dem Handwerk herabwürdigen und eine falsche Meinung verbreiten."

Diese Erklärung dürfte den Verteidigern der Propaganda-Kommission nicht angenehm sein. Jetzt fehlt nur noch, daß die Handelskammer sich ähnlich äußert.

Wer hat Wohnungs-Luxussteuer zu zahlen?

Da gerade jetzt wieder Zahlungsaufforderungen in Sachen der Wohnungsluxussteuer vom Magistrat sehr zahlreich zur Versendung gelangen, und im Publikum über diese Steuer noch Unklarheiten bestehen, geben wir die einschlägigen Bestimmungen darüber hier wieder.

Nach dem Statut über die „Steuer von überflüssigen Wohnräumen" (Wohnungsluxussteuer) gelten als Wohnungsluxus Wohnungen:

a) **über 3 Zimmer** (also 4 Zimmer), wenn sie von einer oder zwei Personen bewohnt sind. **(Drei Zimmer sind also von jeder Luxussteuer frei);**
b) über 4 Zimmer (also 5 Zimmer), wenn sie nicht von mehr als 4 Personen bewohnt sind;
c) über 5 Zimmer (also 6 Zimmer), wenn sie nicht von mehr als 5 Personen bewohnt sind;
d) alle Wohnungen **über 6 Zimmer, wenn auf eine Person mehr als ein Zimmer** entfällt.
e) Ganze Wohnungen von Personen, die im Bereich der Stadt noch eine andere Wohnung haben, es sei denn, daß diese zweite Wohnung ausschließlich eine Sommerwohnung ist.
f) Alle Wohnungen, die bewohnbar sind, aber in 14 **Tagen nicht vermietet** werden. Die Steuer ist in diesem **Falle für die ganze Zeit, die die Wohnung leer steht, zu zahlen, mindestens aber für einen Monat.**

Räume für häusliches Dienstpersonal, Küchen und ähnliche Räume zählen nicht zu Teilen der Wohnung.

Von der Luxussteuer befreit sind:

a) Lokale, die fremde diplomatische Vertreter, Konsuln usw. inne haben,
b) überflüssige Zimmer in Häusern, die nach dem 1. Januar 1921 erbaut sind,
c) überflüssige Zimmer, **wenn sie an eine fremde Person abvermietet sind.**

Die Steuer ist vierteljährlich im voraus zu zahlen, der Magistrat kann aber auch Monatszahlungen gestatten. In Ausnahmefällen kann der Magistrat einzelne Personen nach seinem Ermessen ganz oder teilweise von der Steuer befreien, namentlich dann, wenn der Steuerpflichtige nicht in der Lage ist, die Steuer zu bezahlen.

Wir kommen auf diese Angelegenheit noch zurück.

§ **Mehr Polizei.** Das Hauptkommando der staatlichen Polizei erließ an die Bezirkskommandanten ein Rundschreiben, worin mitgeteilt wird, daß die einzelnen Polizeikadres verstärkt werden sollen. In allen Wojewodschaften sollen gegen 400 Polizisten neu eingestellt werden, wobei der größte Teil derselben für die Hauptstadt und die östlichen Wojewodschaften bestimmt ist.

§ **Vermißt** wird seit dem 5. d. M. die 25jährige Verkäuferin Pelagia Marciniak, Altestraße 2 wohnhaft. Sie begab sich an dem genannten Tage nach dem Bureau des Kaufmannsverbandes, wohin ein Herr sie bestellt hatte, um ihr eine Stelle in einem Kolonialwarengeschäft in der Nähe von Bromberg zu verschaffen. Seither fehlen von ihr jegliche Spuren. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei, Wilhelmstraße Nr. 21, Zimmer 71.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde Mittwoch nachmittag in der Karlstraße (Warszawska) an den Kasernen eine Frau Martha Kirstein, wohnhaft Danzigerstraße (Gdańska) 85. Sie erlitt leichtere Verletzungen und wurde von dem Auto sofort nach Hause geschafft. Die Schuld trägt die Überfahrene selbst.

§ **Beschlagnahmtes Fahrrad.** Ein wahrscheinlich aus einem Bromberger Fahrraddiebstahl herrührendes Fahrrad wurde von dem Polizeiposten in Bartschin beschlagnahmt und kann dort von dem rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden. Das Rad trägt die Fabrikmarke „Ideal" Nr. 5081.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Am Mittwoch drangen zwischen 9 und 11 Uhr vormittags unbekannte Täter in die Wohnung des Kasimir Wojnarowski, Waisenhausstraße (Sieroca) 3, und stahlen dort aus der Schublade eine Brieftasche mit 810 Złoty und dem Dollarówka-Schein Nr. 990 311.

§ **Immer neue Fahrraddiebstähle.** Dem Angestellten Wladyslaw Gac, Fordonerstraße 39, wurde ein Fahrrad im Werte von etwa 200 Złoty gestohlen, das er nur ganz kurze Zeit vor einer hiesigen Apotheke hatte unbewacht stehen lassen.

§ **Wäschediebstahl.** Am 9. d. M. wurde aus einem Garten am Bahnweg Nr. 67 der Frau Katharina Duszynska Wäsche von der Leine im Werte von etwa 100 Złoty gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Personen, und zwar eine wegen Diebstahls, eine wegen Hehlerei und eine wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die erste Ausstellung der Herbstsession wird am 14. d. M., um ½1 Uhr mittags, im Städt. Museum eröffnet. Ausgestellt wird eine Sammlung von Gemälden des Malers Męcina-Krzesz, der 1866 in Krakau geboren wurde, durch die Schule Matejkos ging und dann in Frankreich, Italien und Deutschland sich weiter ausbildete. Die Bilder Męcina-Krzesz' erwecken sowohl durch ihre Technik, wie auch den Ideenreichtum größtes Interesse. — Schüler zahlen bei Besichtigung der Ausstellung ermäßigte Preise. (13656

* * *

* **Argenau** (Gniewkowo), 11. Oktober. Ein Brand brach dieser Tage auf dem Gehöft des Besitzers Biegala in Opoki während des Dreschens von Getreide aus, der höchstwahrscheinlich dadurch entstand, daß mehrere der aus dem Schornstein der Dreschmaschine sprühenden Funken in das Strohdach der Scheune flogen und dieses in Brand setzten. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsaktion, gelang es nicht, das Feuer zu lokalisieren. Angefacht durch den heftigen Wind, erfaßte das Feuer bald darauf auch den Viehstall des B. und die Scheune des Nachbarn Mierzwicki und im späteren Verlauf auch den Viehstall des letzteren. Am Brandplatze erschienen nun mehrere Feuerwehren der umliegenden Ortschaften. Den vereinten Anstrengungen der genannten Wehrmannschaften ist es zu verdanken, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet und die anderen Nachbargebäude vor der drohenden Gefahr der Einäscherung gerettet wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Tausend Złoty.

fs. **Bentschen** (Zbąszyn), 11. Oktober. Bestohlen wurde die Eigentümerfrau Ida Menzel in Friedenwalde. Nachdem ihr erst kürzlich ein Schwein vom Hofe geholt wurde, verschwand ihr in der Mittagsstunde ein schweres Kalb. Alle Nachforschungen waren ergebnislos. — Das Verschwinden der jugendlichen Gastwirtstochter Rau aus Bentschen hat sich aufgeklärt. Sie ist wohlbehalten zurückgekehrt, nachdem sie die Autotour benutzt hatte, Verwandte in der Grenzzone zu besuchen, ohne daß sie ihre Absicht ihren Angehörigen mitgeteilt hatte. — In der Totschlagsaffäre Kliemann in Brandorf ist nach Abschluß der Untersuchung der Sohn nach einer Sicherheitsleistung von 10 000 Złoty auf freien Fuß gesetzt worden. Der Tatbestand hat ergeben, daß der Sohn zuerst angegriffen wurde, worauf der Abwehrhieb den Tod des Vaters herbeiführte.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 11. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Man forderte für Butter 3,00, für Eier 2,50—2,80, Weißkäse 0,40—0,60, junge Hühner 1,80—2,50, alte 3,50—5,00, Enten 4,50—7,00, Gänse 10,00—12,00, Tauben 1,00, Birnen 0,10—0,20, Äpfel 0,10—0,30, Pflaumen 0,10—0,20, Blumenkohl 0,20—0,80, Rotkohl 0,10 bis 0,25, Weißkohl 0,10—1,20, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,15. Kartoffeln kosteten 3,00—3,50.

ak **Nakel** (Nakło), 11. Oktober. Von einem Auto überfahren wurde das 7jährige Töchterchen des Kaufmanns Balcerzak in der Brombergerstraße. Die Schuld trifft nicht den Chauffeur, sondern das Kind, das trotz des gegebenen Warnungssignals die Straße zu überschreiten versuchte, wobei es vom Auto erfaßt und erheblich verletzt wurde. Das Auto brachte das Kind in das städtische Krankenhaus. — Bestohlen wurde auf dem letzten Wochenmarkt die Frau des Arbeiters Dzidzich aus Paulina bei Nakel. Die Genannte hatte ein Stück Rindvieh auf dem am selben Tage stattfindenden Jahrmarkt verkauft und den Erlös in Höhe von 600 Złoty wohl verwahrt, was jedoch ein unbekannt gebliebener Langfinger bemerkt haben mußte und das Geld stahl. — Zwischen dem Gastwirt Nowak aus Anieliny bei Nakel und dem Mieter Nalasek bestand ein langwährender Mietsstreit. In den letzten Tagen kam es deswegen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Nalasek von Nowak, dem seine beiden Söhne Hilfe leisteten, schwer verletzt wurde, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

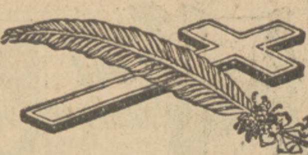
ꝏ **Posen** (Poznań), 11. Oktober. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich nach Erledigung kleinerer Fragen mit dem wichtigsten Punkte der Tagesordnung, d. i. mit der Zentralfriedhofsfrage. Nach Anhören eines längeren Referats bestätigte das Stadtparlament die Lage der einzelnen Friedhöfe (je nach Konfession) auf den Grundstücken der früheren Ansiedlungskommission in Junikowo, welche von diesem Amte an die Direktion für öffentliche Arbeiten für Zwecke der Stadt abgetreten wurden. Ferner wurde der Durchbruch der Breslauerstraße, die mit der Grünenstraße verbunden werden soll, endgültig beschlossen. Zum Schluß wurde noch der Ankauf mehrerer Grundstücke in der Stadt bewilligt. — Lebensmüde wurde die Wallischei 58/59 wohnende 50jährige Anna Jelewska. Sie nahm Gift zu sich. In bedenklichem Zustande wurde sie ins Krankenhaus geschafft. — Eine Kindesleiche wurde auf den Treppen der Mathäi-Kirche auf dem Wilda-Markt gefunden. Das Kind ist männlichen Geschlechts.

* **Schrimm** (Śrem), 11. Oktober. Aufklärung von Brandstiftungen. In Dreirädermühle im Kreise Schrimm waren beim Landwirt Oskar Kluge in den Jahren 1926 und 1927 neun Brände ausgebrochen. Alle Bemühungen der Behörden, die Brandstifter zu ermitteln, waren vergeblich. Auf Kluge und seinen Vater fiel der Verdacht der Brandstiftung, sie wurden auch verhaftet, mußten aber bald wieder freigelassen werden, weil ihnen nichts Belastendes nachgewiesen werden konnte. Schließlich wurde ermittelt, daß die Brandstifterin das etwas geistesschwache 26jährige Klugesche Dienstmädchen Anna Brause gewesen ist, und zwar auf Anstiftung der beiden Nachbarssöhne Bruno und Erich Manthey. Die Brandstifter wurden verhaftet.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 10. Oktober. Glück im Unglück. Der zweijährige Stephan Weiß in Alt Dombrowo fiel, als er einen Augenblick von der beim Kartoffelhacken beschäftigten Mutter außeracht gelassen war, in einen Teich. Nach wenigen Minuten wurde das vermißte Kind bewußtlos aus dem Wasser gezogen. Es gelang den angestrengten Wiederbelebungsversuchen, das Kind zum Leben wieder zu erwecken.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 223.



Donnerstag früh 1/21 Uhr verstarb nach langer Krankheit meine inniggeliebte gute

Frau

Ida Müller

geb. Günzel

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Andreas Müller.

Bydgoszcz, den 12. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 6114

Am Dienstag, dem 9. Oktober, starb unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein guter Mann, unser treusorgender Vater und Bruder, der 13678

Fleischermeister

Otto Tolksdorf

im 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Die Hinterbliebenen.

Radzyn, den 10. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der evgl. Kirche aus statt.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 14. Okt. 28.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann.* 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nchm. 5 Uhr Versammlung des Jung-Mädchenvereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel. ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. ½12 Uhr Kindergottesdst. Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors i. Gemeindehause. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jung-Männervereins.

Luther-Kirche, Franfenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn. 11½ Uhr Kdr.-gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. Nchm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Jährl. Kircheweihfest). Gemeindeversammlung. — Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Erntedankfest der Gemeinschaft. — Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauf.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst. Dienstag, abd. 8 Uhr Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr Jugendverein. — Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Junglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Koselitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Jahresfestes des Landesverbandes der evangl. Frauenhilfe, Generalsup. D. Blau. Nachm. 4 Uhr Nachfeier in der Kirche Vortrag und Lichtbilder. Donnerstag, nachm. 6 Uhr Bibelstunde.
